

0289

MIT DEN AUGEN DER LIEBE

**Predigt im vierfachen Amt zu Weihnachten
von einem Diener in Russland**

MIT DEN AUGEN DER LIEBE

PREDIGT IM VIERFACHEN AMT
ZU WEIHNACHTEN

VON EINEM DIENER
IN RUSSLAND

1. Joh. 4,2 und 3

2 Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; 3 und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.

Anbetend betrachten wir an dem heutigen Feste das Geheimnis der Geburt unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi in Bethlehem; die wunderbare Tat Gottes, der Seinen eingeborenen Sohn hinabsandte aus der Herrlichkeit des Himmels in die Finsternis dieser Welt und Ihn teilhaftig werden ließ der menschlichen Natur. Das ist das große Geheimnis, das von aller Ewigkeit in Gott verborgen war, vor dem die Menge der himmlischen Heerscharen sich anbetend beugt, und das nun offenbar wurde in dem Kindlein in der Krippe, da die Zeit erfüllt war. Jesus Christus ist das ewige Urbild, nach welchem Gott den

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Menschen im Paradiese schuf. In Christo sollte erst offenbar werden die ganze unfassbare Größe des Ratschlusses Gottes, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann, den nie jemand je gesehen hat. Durch Seine Liebe ward Er getrieben, Geschöpfe nach Seinem Bilde zu schaffen, damit Er sich ihnen offenbaren könnte in demselben Bilde und so eine wunderbare Gemeinschaft hergestellt würde zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen.

„Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“, sprach Gott im Paradiese, und baute dann mit eigener Hand den wunderbaren Bau, den ersten Menschen Adam und aus ihm die Eva. Das erste Menschen-paar fiel; der Teufel wollte den Schöpfungsplan Gottes vereiteln. Die in voller Schönheit, Reinheit und Unschuld von Gott geschaffene menschliche Natur ward durch die Sünde verderbt und verunreinigt. Aber gerade jetzt, wo alles verloren und dem Feinde anheim gefallen schien, offenbarte sich die Liebe Gottes in ihrer ganzen Größe und Herrlichkeit. Gott lässt sich nicht hindern, Seinen von aller Ewigkeit her gefassten Liebesratschluss auszuführen. Er will sich als Mensch den Menschen offenbaren, und zur Erfüllung des Willens Seines Vaters schrickt der Sohn Gottes nicht davor zurück, auch die sündliche gefallene Natur des Menschen an sich zu neh-

men. Schauet, weich eine Liebe! „Ja, groß ist das gottselige Geheimnis, Gott geoffenbart im Fleisch!“

An dieses Geheimnis der Offenbarung Gottes im Fleische glauben zu können, ist ja gewiss schon ein großes Gnadengeschenk Gottes; denn dieser Glaube ist die notwendige Bedingung zu einem Wandel in der Nachfolge Christi und zu jeglichem Wachstum im geistlichen Leben. Aber der Glaube und die Erkenntnis an und für sich sind noch nicht genügend; der Glaube, der sich nicht betätigt in Werken, bleibt ein toter Glaube; denn alles Lebendige unterscheidet sich von dem Toten dadurch, dass das Lebendige sein Leben betätigt und betätigen muss. Daher spricht auch unser Text nicht nur von einer Erkenntnis, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, sondern auch von einem Bekenntnis, d.h. von einem Offenbaren der Fleischwerdung unsers HErrn nach außen hin.

So wie Gott der Vater sich nicht als ein in Seiner Macht, Majestät und Herrlichkeit unzugänglicher Geist in sich einschloss, sondern von der Liebe, die den Inhalt Seines Lebens bildet, getrieben ward, sich den Menschen in menschlicher Gestalt in Seinem Sohne zu offenbaren, so ist es der Beruf derer, die da durch die Kraft der Wiedergeburt aus dem Wasser und Geist Glieder geworden sind an dem Leibe Chris-

ti, mit Seinem Leben begabt sind, dieses göttliche Leben nicht in sich zu verschließen, sondern es ihren Brüdern zu offenbaren und ihnen also Christum näher zu bringen und Ihn zu verherrlichen. Das ist der Beruf eines jeden wahren Christen, eines jeden, der da mitarbeiten will an der Erfüllung des Liebesratschlusses Gottes mit der Menschheit, zuerst geoffenbart in der Krippe zu Bethlehem.

Mit Worten allein kann dieser Auftrag nicht ausgeführt werden, sondern mit dem Leben muss es geschehen. Durch sein Leben hat ein jeder vor Gott und Menschen zu bekennen die Wahrhaftigkeit, die Tatsächlichkeit des wunderbaren Geheimnisses: Christus ist Fleisch geworden durch die Geburt aus der Jungfrau Maria und wohnt nun in den Gliedern Seines geheimnisvollen Leibes durch den Heiligen Geist. Wir haben es in der Kirche Gottes nicht mit Menschen zu tun, sondern mit Christo, dem fleischgewordenen und auferstandenen Sohn Gottes, der gegenwärtig ist in den Seinen. Solange wir noch an Menschen hängen, sie messen, beurteilen, richten nach ihren menschlichen Mängeln und Fehlern, die wir an ihnen wahrnehmen, solange bekennen wir nicht Christus als den in das Fleisch Gekommenen. Vielleicht mit dem Munde; aber nicht mit dem Leben, und nur letzteres Bekenntnis hat vor Gott und Menschen Kraft und Wert.

Die wahre geistliche Gesinnung besteht darin, dass wir uns bemühen, den Menschen nicht nach dem Fleisch zu kennen, sondern den ins Fleisch gekommenen Christus zu offenbaren, das Leben Christi in den Brüdern anzuerkennen. Wer die Kraft des Lebens Christi in sich lebendig spürt, der wird nicht zweifeln können an dem Vorhandensein dieser Kraft und dieses Lebens auch in den Brüdern. Wir bekennen Christum als den in das Fleisch Gekommenen, wenn wir die argen Gedanken über unsere Brüder lassen, wenn wir in ihnen Christum wohnend glauben trotz aller Schwachheit und Gebrechlichkeit der irdischen Hülle, in der Christus verborgen ist. Vermögen wir in dem schwachen hilflosen Kind in der Krippe in Bethlehem den eingeborenen, ewigen Sohn Gottes zu erkennen, so dürfen wir uns auch nicht stoßen an der äußeren Schwachheit und Gebrechlichkeit der Werkzeuge, in denen Christus in Seiner Kirche gegenwärtig ist.

Ja, von dem Christuskind in der Krippe ergeht an einen jeden von uns die ernste Mahnung: Erkennst du in Mir den Sohn Gottes, so bekenne Mich als den in das Fleisch Gekommenen. „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach“, so schreibt der Apostel Paulus an die Philipper (4,8) und ermahnt damit, so-

wohl alle diese köstlichen Tugenden als eine Frucht des Lebens Christi aus uns zu offenbaren, als auch sie bei unsern Brüdern als solchen, die desselben Lebens Christi wie wir teilhaftig sind, zu suchen. Also muss der Wandel eines wahren Bekenners der großen Tat Gottes aussehen, dass Christus in das Fleisch gekommen ist. Wir verleugnen dagegen Christum in den Brüdern, wenn wir bei ihnen Arges voraussetzen, dem Guten nicht Glauben schenken, dem in ihnen wohnenden Leben Christi nicht vertrauen. So bringen wir Christum den Brüdern nicht näher, sondern entfernen Ihn von ihnen und richten so Schaden an, an ihren Seelen durch solch Wägen und Messen nach dem Fleisch.

Und wie klebt uns solches doch noch an, wie wird unser Glaube gelähmt, unsere Hoffnung und unsere Liebe geschwächt. So wir einen Bruder sündigen sehen, trachten wir ja danach, ihn so anzusehen, wie Gott ihn ansieht, mit dem Auge der Liebe, die da die Sünden trägt in Geduld und die Wunden der Brüder zudeckt. Das Weihnachtsfest ist ja ein Freudenfest für die Sünder, nicht für die Gerechten. Jesus Christus im Fleisch erschienen ist der Heiland der Sünder. Der bußfertige Sünder kann so recht das Jesuskind in sein Herz schließen, er kann die Tür seines Herzens weit öffnen für den Strom der Liebe Christi, die da hinwegräumt aus dem Herzen allen

Unfrieden und alle Ungerechtigkeit und Seinen himmlischen Frieden einziehen lässt, den die Engel in der Christnacht vom Himmel herab verkündeten. Das Herz des Gerechten, des in seinen eigenen Augen Gerechten, bleibt aber für Christum verschlossen; er braucht Christum nicht zu seiner Gerechtigkeit, da er sich in sich selbst schon gerecht dünkt.

Ein jedes Fest, das Gott uns in Seiner Gnade schenkt, soll nicht bloß eine Wiederholung der üblichen Feier sein, sondern ein neuer Fortschritt im geistlichen Wachstum. Und so wolle der HErr uns auch an diesem Festtage Kraft schenken, einen neuen Fortschritt zu machen in dem lebendigen Bekenntnis Seiner Fleischwerdung durch unser Leben und unseren Wandel, auf dass auch an uns erkannt werde, dass wir von Gott sind.